

Amts- & Intelligenz-Blatt.

Nr. 104.

Freitag den 26. Dezember

1856.

2½² Sulz,
Oberamts Magold.
Langholz-Verkauf.
Den 12. Januar k. Jahrs
verkauft die hiesige Gemeinde in ihrem
Wald Lehen und Thalberg etwa
125 Stücke Langholz,
welches hiemit bekannt gemacht wird.
Den 18. Dez. 1856.

Aus Auftrag:
Waldmeister Köhler.

2½² Kuppingen,
Oberamts Herrenberg.
Langholz-Verkauf.
Den 13. Januar k. Jahrs
verkauft die hiesige Gemeinde in ihrem
Wald Saubäckle etwa
150 Stücke Langholz,
welches hiemit bekannt gemacht wird.
Den 19. Dez. 1856.

Aus Auftrag:
Ortsvorstand
Widmaier.

2¼¹ Ettmannsweiler,
Oberamts Magold.
Holzverkauf.

In dem Gemeinewald Stugsberg
werden circa 100 Stück Lang- und
Kloßholz am

Freitag den 2. Januar 1857,
Morgens 11 Uhr,
auf dem Rathhause im öffentlichen Auf-
streich verkauft, wozu die Kaufslieb-
haber eingeladen werden.
Den 23. Dez. 1856.

Schultheißenamt.
Schäuble.

Spielberg,
Oberamts Magold.
Zugelaufener Hund.

Bei dem Unterzeichneten
hat sich ein Hund einge-
stellt, welcher gegen Gele-
gung des Futtergeides und der Ein-



richtungsgebühr abgeholt werden kann.
Derselbe gehört der Metzgerhundrace
an, Farbe meistens schwarz, einen
weißen Ring um den Hals, versehen
mit einem schwarzledernen Halsband,
Füße weiß gestreift und einen langen
am Ende weißen Schweif.

Den 21. Dez. 1856.

J. M. Kalmbach.

2½² Felshausen,
Oberamts Magold.
Geld-Antrag.
100 fl.

Pflegschaftsgeld sind gegen gesetzliche
Sicherheit auszuleihen.
Gottfried Huber.

2¼¹ Ebershardt,
Oberamts Magold.
Geld-Antrag.
Bei dem Unterzeichneten liegen
140 fl.

gegen gesetzliche Sicherheit zu 4½ %
zum Ausleihen parat.

Martin Braun,
Pfleger.

2½² Magold.
Durch den Tod meines Mannes ist

Die aus den vorzüglichst
zweckmäßigsten mit einem Theile des
Süßholzwurzel-Extrahes
sistenz gebrachten

Doctor
(K. P. Kreis-Physikus)



geeigneten Kräuter- und Pflan-
zenreinsten Zuckerkrystalls zur Con-

Koch'schen
zu Heiligenbeil)

KRÄUTER - BONBONS

haben sich durch ihre Güte auch in hiesiger Gegend rühmlichst bewährt und
sind in Originalschachteln à 18 und 36 Kreuzer stets àcht vorrätzig in
Magold: in der G. Zaiser'schen Buchhandlung.

mir ein noch guter Drehstuhl sammt
sehr vielem hiezu gehörigen Handwerk-
zeug, sowie auch ein großer Vorrath
von dürrer Holz, Horn u. dgl. ent-
behrlich geworden.

Die Liebhaber hiezu wollen sich wen-
den an

Dreher Trif's Wittwe.

2½² Bietigheim.
Wiederholung.

Unter Beziehung auf meine frübren
Offerte bezahle ich zu den ersten Früh-
jahrslösen für Kleinnugholz per Cu-
bikfuß 7-8 kr., 50ger und 55ger
10-11 kr., 60ger und darüber 11½
bis 12½ kr.

J. Leo,
Sägmühlebesitzer.

2¼¹ Simmersfeld,
Oberamts Magold.
Geld-Offert.
Bei dem Unterzeichneten liegen
75 fl.

Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Ver-
sicherung zum Ausleihen parat.

Pfleger J. G. Schwab.

Kalender für 1857.

Allgemeiner Württembergischer Taschenkalender.

Klein Format. Preis gebunden mit Futteral 9 fr.,
gebunden in englische Leinwand, elegant mit Gold ver-
ziert in Goldschnitt 15 fr.

Der Katholische Volkskalender,

herausgegeben von Dr. H. Nieß.

Nebst dem Inhalt der gewöhnlichen Kalender mit einem
Anhang von größeren und kleineren Erzählungen und
Anekdoten, einem großen schönen Holzschnitt zum östrei-
chischen Konkordat, für das praktische Bedürfnis des Land-
manns und Gewerbetreibenden von Sachverständigen ab-
gefaßten Belehrungen zc.

Preis geh. 6 fr.

Süskinds Volkskalender.

Mit den amtlich ausgegebenen Zeitrechnungen, Sonnen-
und Mondereignissen, Märkten, einer genealogischen
Tabelle über das Württ. Königshaus, besonders aber
vielen unterhaltenden und belehrenden Aufsätzen, Gedichten
und in den Text eingedruckten Holzschnitten; auf dem Um-
schlag mit Interessenrechnungen, württembergischen und
bayerischen Eisenbahnfahrrentagen, Maß- und Gewichtst-
tabellen.

Preis geh. 6 fr.

Zu haben in der G. Zaiser'schen Buchhandlung in Nagold.

Allerlei.

Eine Jagdgeschichte, aber kein Jägerlatein.
In der unmittelbaren Nähe des Dorfes Berna im Kur-
fürstenthum Hessen, Amuthshäuser Forstreviers, wurden
seit längerer Zeit Râze gesehen, wie wir glaubhaft ver-
sichert worden, an 20 bis 21 Stück. Am 7. August des
Nachmittags gegen 6 Uhr hatte der 6 Jahre alte Sohn
des Schneiders Johannes Nickel in Berna sein 3 Jahre
altes Brüderchen, ein schwächliches Kind, zu verwahren,
und setzte es, indem er dabei bleibt, auf die Landstraße
in die Nähe des Canals, worauf alsbald drei Râze sich
an das jüngere Kind, einer in's Gesicht, einer an eine
Seite des Kopfes und der dritte an die Stirn setzen und
ihre Ausaugen beginnen. Das Kind schreit natürlich laut
auf, der Bruder will ihm zu Hilfe kommen, allein aus
dem Canal eilen noch andere Râze herbei und wollen an

Der Volksbote aus Württemberg.

Ein Kalender für Stadt und Land. Mit Marktverzeich-
niß und illustrirtem Anhang.

Preis des Exemplars mit Anhang geh. 6 fr.,
ohne Anhang geh. 3 fr.

K. württembergischer Landeskalender.

Amtliche Ausgabe mit dem monatlichen und alphabetischen
Marktverzeichnis.

Preis geheftet 3 fr.

Allgemeiner Württembergischer Kalender.

Mit Marktregister und der Zeitrechnung, nebst einem be-
sonderen Verzeichniß der Messen und Märkte
von Baiern, Baden und der Schweiz zc.

Preis geh. 6 fr., durchschossen mit Schreibpapier 10 fr.

Der lustige Bilder-Kalender

auf 1857.

Preis geheftet in Umschlag 6 fr.

ihn. In demselben Augenblicke kommen zwei Männer
aus dem Felde den beiden Kindern zu Hülfe und schla-
gen zwei Râze todt. Beide sind ausgewachsene junge
Râze. Noch ein paar Minuten, dann wäre sicher das
jüngere Kind nicht mehr am Leben gewesen. Es hatte
an jeder der drei bezeichneten Stellen die sichtbarsten Zei-
chen der Blutaussaugung. Die Wahrheit dieser Bege-
benheit kann ich verbürgen. Sondheim in Kurhessen im
August 1856. Dittmar, Revierförster.

Paris, 5. Dez. Der Univers entnimmt dem Schrei-
ben eines Missionärs an seinen Bruder nachstehende in-
teressante Details über die Sitten der Eingebornen von
Viti (Oceanien). Reva, Archipel von Viti 1853.
Mein lieber Bruder! Da während einer Epidemie, welche
vor einigen Monaten hier herrschte, nur wir allein ver-
schont blieben, so verfielen die Insulaner auf den Ge-

danke, daß wir Schuld an dem Unheil seien. Sie sagten, ich hätte eine geheimnißvolle Büchse, aus welcher sich, wenn ich sie öffne, die Fieber und Krankheiten über das Land verbreiten. Sie waren auf dem Punkte uns zu steinigen, der König verhinderte sie daran. — Ein Hauptzug in dem Charakter dieses Volkes ist Undankbarkeit. — Ich genieße hier des Rufes eines Arztes und war in der That schon so glücklich, mehrere von ihnen zu heilen, — von Dank ist nie die Rede. Eines Tages kam ich zu einem hohen Häuptling im Gebirge, als man eben daran war, einen Mann hinzurichten. Ich machte ein Bittgesuch für ihn, nach Landesfittte mit einem Wallfischzahn, und erlangte seine Begnadigung. Ohne mich würde ihm unfehlbar das Haupt gespalten und er in die Flammen geworfen sein. — Vor einigen Tagen kam ich nun in denselben Ort und er gab sich nicht einmal die Mühe zu danken. So ist der Vitianer. — Es vergeht keine Woche, ohne daß der Schall der Trommel uns benachrichtigt, daß hier oder in der Nähe irgend ein Anthropophagen-Fest gefeiert werde. Sie sind wahrhaft vom Dämon des Mordbegriffs besessen; es gibt keinen größeren Ruhm, keine höhere Freude für sie, als ihre Feinde zu tödten und zu verschlingen. Sie sind noch grausamer als sie habgierig sind. Gelingt es ihnen (worum sie bei jeder Gelegenheit beten) ein einzelnes Individuum, eine arme Frau oder ein Kind zu erwischen, so sind sie nicht damit zufrieden, es erbarmungslos zu tödten, sondern Einer nach dem Andern — und wenn sie ihrer 50 sind — versetzt der Leiche einen Streich, denn das ist ihnen eine Art von Erholung; sodann bringen sie die Leiche in den Tempel ihres Götzen, dessen Priester seine Freude bezeugt, indem er auf den Bauch des Opfers schlägt, das sogleich gebraten wird. Manchmal werden einzelne Stücke gesotten, und die Eingeborenen trinken diese schenßliche Suppe. Können sie ein Dorf überrumpeln, so erwürgen sie Alles, was in ihre Hände fällt; einen Theil zehren sie auf, die Andern häufen sie auf. Die kleinen Kinder, welche sie fangen, hängen sie an den Segelstangen ihrer Piroggen auf, und wenn sie bei ihrer Ankunft noch welche beim Leben finden, so belustigen sie sich damit, die unglücklichen Kleinen durch ihre Kinder tödten zu lassen, um sie an den Mord zu gewöhnen.

Merkwürdige Ueberreste von Ureinwohnern in Texas wurden — wie die „Galveston Gazette“ berichtet — in der Grafschaft Angelina von einigen Jägern aufgefunden. Sie waren einem Panther — so erzählen diese — bis an den Eingang einer Höhle gefolgt, wo er von ihren Kugeln getroffen zu Boden sank. Die Höhle, die sie jetzt untersuchten, führte in ein kellerartiges, gemauertes Gewölbe von ungefähr 40 Fuß Länge, 12 Fuß Breite und 8 Fuß Höhe, an dessen entgegengesetztem Ende sie, zu ihrer nicht geringen Ueberraschung, zwei menschliche Körper gewahr wurden. Der eine war seiner ganzen Länge nach auf dem Boden hingestreckt, der zweite lehnte in sitzender Stellung mit dem Kopfe an der Mauer. Beide Leichname befanden sich im Zustande der vollkommensten Versteinering. Füße und Hände waren nackt; am Körper

Beider dagegen war eine Art Jagdgewand, namentlich an den Nähten und Falten, in der Versteinering noch ganz deutlich zu erkennen. Am Leibe des einen befand sich eine Schnalle aus reinem Golde von etwa 3 Zoll Durchmesser, die in der Versteinering fest eingebettet stand. Die Züge erschienen nicht sehr zusammengeschrumpft; die Augen waren theilweise geschlossen, und selbst von den Augenbrauen hatten sich Spuren erhalten. Welcher Zeit diese Leichen angehören, wußten die Jäger nicht zu bestimmen. Es ist überhaupt noch sehr die Frage, ob das Ganze nicht in die Kategorie der famosen Jäger-Abenteuer gehört. (St. N.)

Humor eines Souffleurs. Große Heiterkeit erregte dieser Tage in München der Zettel des Schweizer'schen Volkstheaters. Der Souffleur desselben hatte sein Benefice und kam auf den Einfall, den Redakteur des „Punsch“ M. Schleich, um Abfassung einiger Worte an das Publikum anzugehen. Der Humorist willfahrte und somit bringt der Zettel folgende Meditation: „Jeder Mensch strebt darnach, daß man ihm nichts nachsagen kann; ein Souffleur mag aber noch so rechtschaffen sein, man wird ihm immer etwas nachsagen, und mitunter ganz schlechte Sachen! Keine Stellung beim Theater ist eine, wenigstens über das Podium, hervorragende; ich bin ein Mann von Einfluß: die stolzesten Helden, die eigenfinnigsten Tyrannen sehen sich oft genöthigt, meinem Rathe augenblicklich zu folgen; obwohl selbst arm, habe ich schon Kaisern und Königen aus der Verlegenheit geholfen. Der Souffleur ist eigentlich der Vorstehende einer Bühne, sein Dach gleicht einem gemeinschaftlichen Hirnkasten, aus dem Jeder seine Gedanken holt. Ich bin der Buchhalter der Dichter, und wache darüber, daß nicht ein Wort veruntreut wird, ein Theaterarzt, der den Schauspielern fortwährend eingibt. Verehrtes Publikum, wir sind uns unbekannt, oder Sie kennen mich doch höchstens nur vom Hörensagen; halten Sie meine Person nicht für unwichtig; obwohl auf ein sehr kleines Fach beschränkt, spiele ich doch alle Rollen. Der Souffleur ist sonst ein Benefice für die Schauspieler, heute aber haben die Schauspieler die Güte, ein Benefice für mich zu sein, und ich erlaube mir, das Publikum mit obigen paar Stichworten zum Besuche aufzumuntern. Hohe, Verehrungswürdige — Verehrungswürdige hohe! Ich soufflire Ihnen noch einmal: Kommen Sie! Behalten Sie mich im Gedächtniß und bleiben Sie mir nicht auswendig!“

Ein Affenstreich. Es war in schwüler Mittagsstunde unter der brennenden Sonne Indiens, als ein junger Engländer auf der Jagd zufällig an das stille Ufer eines abgelegenen Sees kam, wo seiner ein merkwürdiges Schauspiel barnte. Ein Patriarch des Urwaldes breitete seine mächtigen Aeste weit über das Wasser hinaus, und auf einem der untersten und stärksten lag in sich zusammengerollt eine Riesenschlange in sanftem Mittagschlaf, während hoch über ihr ein kräftiger Pavian mit gespanntester Aufmerksamkeit das Nahen eines gewaltigen Krokodils beobachtete, das schlafend von der langsamen Strömung

Marktverzeichnis

6 fr.

e r.

alphabetischen

der.

einem bes.

Märkte

2c.

pier 10 fr.

er

fr.

ei Männer

und schla-

fiene junge

sicher das

Es hatte

barsten Zei-

teifer Bege-

erheßen im

erförter.

dem Schrei-

ehende in-

ornen von

iti 1853.

ie, welche

allein ver-

den Ge-

dem Baume zugetrieben wurde. In dem Augenblicke, wo das Krokodil gerade unter dem Aste durchkam, warf sich der Affe plötzlich auf die Schlange und stürzte mit ihr hinab auf den Saurier. Im Nu jedoch war er wieder am Ufer und auf dem Baume, von wo er in Sicherheit den weiteren Erfolg seines Streiches abwartete. Die beiden Ungeheuer, so heftig aus ihrem Schlafe aufgeschreckt, begannen sogleich einen Riesenkampf. Der Saurier hatte seine scharfen Zähne mitten in den Leib der Boa geschlagen, während diese den Gegner in ihren mächtigen Windungen zu erdrücken suchte und beide das bisher so stille Wasser in hohe schaum- und blutbedeckte Bogen aufspeitschten. Je wilder der Kampf tobte, um so toller und freudetrunkener sprang der Affe auf dem Baume herum, kletterte herab bis dicht über die Feinde und weidete sich an dem Anblick ihrer Wuth und ihrer Schmerzen. Endlich ward es ruhig; die Schlange trieb zerrissen und leblos dahin, und auch des Krokodils Unbeweglichkeit ließ erkennen, daß es nicht minder besiegt als Sieger sei. Mit Stöhnen und nicht ohne einiges Herzklopfen hatte der Jäger den ganzen Austritt mit angesehen. Die fast teuflische List und Schadenfreude des Pavians reizte ihn jetzt, sich zum Rächer der beiden Opfer seiner Bosheit aufzuwerfen und er sandte ihm daher zum Schlusse des Spieles eine Kugel zu; allein er fehlte, und höhnisch schnatternd entsprang der unverletzte Affe in den Wald. Wer weiß, ob er nicht selbst hier nur eine hochheilige Behme an den Mördern seiner Verwandten geübt hatte?

Die Auswanderung nach Buenos = Ayres.

Ein Artikel „aus der Provinz Oberhessen“ in Nr. 239 der DZ. wünscht Auskunft über den in der Ueberschrift genannten südamerikanischen Staat, der zu den La Platastaaten gehört, und über die Frage, ob die Auswanderung dahin unsern auswanderungslustigen Landsteuten anzurathen sei. Wir geben diese Auskunft, auf die neuesten und zuverlässigsten Berichte gestützt, hier so kurz als möglich, da es zu einer ausführlichen Erörterung an Raum gebricht.

Es fehlt in dem Staate Buenos = Ayres, wie in den La Plataländern überhaupt, durchaus nicht an fruchtbaren Landstrichen, es gibt weite Strecken mit gesundem Klima, es mangelt nicht an guten See- und Stromhäfen und an einer leichten Verbindung mit Europa; es sind demnach fast alle Bedingungen zur Begründung einer gedeiblichen Entwicklung und zum Wohlergehen fleißiger Ansiedler vorhanden. Dazu kommt, daß die Gesetzgebung sowohl in Buenos = Ayres, als in den übrigen argentinischen Staaten seit einigen Jahren eine freisinnige ist, der Grundsatz der freien Schiffahrt auf den herrlichen Strömen des Landes Anerkennung gefunden hat, und die dortigen Regierungen es einsehen, daß diesen ausgedehnten, aber menschenarmen Ländern das Heil nur von europäischen Einwanderern kommen kann und sie deshalb die Einwanderung durch gesetzliche Maßregeln begünstigen und zu Ansiedlungen ermuntern. Aber diese Verhältnisse sind noch zu neu und noch zu wenig befestigt. Es hat sich

hier seit einigen Jahren ein Umschwung vollzogen, der, wenn nicht Alles täuscht, dieses Ländergebiet, das einige Jahrzehnte lang zu den beklagenswertheften der neuen Welt gehörte, zu geordneten Zuständen und zu einer glücklichen Zukunft führen wird — ein Umschwung, der von dem Sturze des Diktators Rosas datirt, eines Blutmenschen, dessen Streben dahin ging, der in der Stadt Buenos = Ayres, im Gegensatz zum Lande, herrschenden Bildung durch die Ausrottung der Gebildeten ein Ende zu machen. Der blutige Arm des Gewalthabers, dieses wilden Gaucho, wurde am 3. Febr. 1852 in der Schlacht von Santos Lugaros durch die Säbel der schleswig-holsteinischen Reiter unter Urquiza gebrochen, und seitdem widmet sich die Regierung von Buenos = Ayres der Regelung verschiedener Angelegenheiten, die unter Rosas vernachlässigt wurden. Darunter nimmt die sogenannte Landfrage eine der ersten Stellen ein. Die Eigenthumsrechte am Grund und Boden sind verworren, bei vielen Ländereien weiß man nicht, ob der Staat oder ein Privatmann Eigenthümer ist. Die Regierung muß diesen Verhältnissen gegenüber mit Vorsicht verfahren, will sie nicht Erbitterung hervorrufen. Dauert die Ruhe fort und sind die öffentlichen Zustände auf eine dauerversprechende Weise geordnet, dann erst wird die Zeit gekommen sein, wo man die deutsche Auswanderung nach diesen Ländern anrathen kann. Gegenwärtig kann man dies noch nicht mit voller Ueberzeugung. (Dfz.)

Gemeinnütziges.

Pelzwerk zu waschen.

Man koche gute weiße Hausseife in Wasser, und gießt die Brühe durch ein Tuch. In der lauwarmen (ja nicht heißen) Brühe wäscht man weißes Pelzwerk ohne Reiben, blos durch sanftes Drücken und Eintauchen, und wiederholt dies einigemal mit frischer Seifenbrühe und zuletzt mit reinem Fluß- oder Regenwasser. Man trocknet es an der Luft, bestreut es mit Puder (Stärke- mehl), und kämmt es so aus. Zuletzt klopft man es mit einem weichen Riemen aus.

Anekdoten.

— Der Doctor Widelsberg war ein sehr kurzschichtiger Mann. Eines Tages wollte er einen Bekannten Namens Bambach besuchen, traf jedoch blos dessen Frau zu Hause an, welche gerade im Begriffe war, ihr jüngstes Kind zu reinigen. Sie hatte es eben nackt auf einen dazu bestimmten Tisch gelegt, und zwar so, daß es auf den Bauch zu liegen kam, als der Doctor eintrat. Er ließ sich in ein Gespräch mit ihr ein und erkundigte sich schließlich, nachdem er sich auf das unruhig zappelnde Kind beugte, ob es ein Knabe sei und ob es Herrn Bambach gehöre? Als die Mutter dies bejahte, meinte er: „Das dachte ich mir gleich, denn der Junge sieht seinem Vater sehr ähnlich.“

— „Wann kommt der Mensch zum Vollgenusse seiner Freiheit?“ fragte ein Lehrer seine Schüler. „In den Hundstagen,“ schrie ein kleiner Junge, „da haben wir die längsten Ferien.“